

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.N. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Rt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 17.

Altensteig, Donnerstag den 11. Februar

1886.

Am Samstag den 1. Mai d. J. wird in Wergentheim die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafwolle vorgenommen und ist Näheres aus dem St.-Anz. Nr. 32 ersichtlich.

Von der Kgl. Regierung für den Schwarzwaldbreis wurde unterm 5. d. Mts. Adam Diesterle, Gemeindepfleger, von Grömbach, zum Schultheißen der gedachten Gemeinde ernannt.

Gestorben in Nagold am 6. Febr.: Georg Rentscher, Spinnereibesitzer.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag trat der Reichstag in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes bei Betriebsunfällen. Ueber den Antrag der Kommission hinaus gingen die Anträge der Abgg. Struckmann und Buhl, welche den Verletzten auch die Kosten des Heilverfahrens gewähren wollen. Diese Anträge wurden angenommen. Im übrigen wurde der Entwurf nach den Aenderungen der Kommission angenommen. — Das Haus war sehr schwach besucht; eine Auszählung würde unbedingt die Beschlußunfähigkeit ergeben haben.

Der Reichstag erledigte in seiner Sitzung vom Freitag in erster und zweiter Beratung den Gesetzentwurf, betr. die Garantie für die ägyptische Staatsanleihe, ohne Debatte, darauf wurde nach kurzer Diskussion, an welcher die Abgg. Klemm, von Cuny, von Grävenitz und Rintelen teilnahmen, beschlossen, den Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher in zweifelhaften Fällen die Vereinigung der Senate des Reichsgerichts bezweckt, auch in zweiter Beratung im Plenum zu debattieren. Den Rest der Sitzung füllten Wahlprüfungen aus; nur die Wahl des Abg. Richter-Hagen führte zu einer längeren Diskussion, deren Resultat der Beschluß war, über die Gültigkeit der Wahl erst dann Beschluß zu fassen, wenn amtlich festgestellt sei, aus welchen Gründen sozialdemokratische Versammlungen in jenem Kreise gelegentlich der Wahlagitator verboten wurden.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

5. Febr. (137. Sitzung.) Man legt die gestern abgebrochene Beratung des Art. 56 des Feldbereinigungsgesetzes fort. Berichterstatter v. Weber berichtet über die Beratung, welche die Kommission über den Antrag Stockmayer-Leibbrand gepflogen. 11 Mitglieder der Kommission sprachen sich für, 3 gegen diesen Antrag aus. Die Majorität gieng davon aus, daß die Feldbereinigungen das öffentliche Wohl fördern, auch der Staat an den Kosten partizipieren wüßte. Diese Kosten würden keineswegs so bedeutend sein, als gestern angegeben wurde. Baden gebe aus der Staatskasse nur ca. 6000 Mark her. Der Stockmayer-Leibbrand'sche Antrag ist jetzt dahin modificiert, daß nicht der Gemeinderat, sondern die Centralstelle nach Anhörung des Gemeinderats über die Nützlichkeit der Feldbereinigungsprojekte entscheiden soll. Sachs hat in Gemeinschaft von Untersee folgenden Antrag gestellt: Abs. 1 des Art. 56 nach dem Entwurf herzustellen (die Kosten der Vereinigung haben die Beteiligten zu zahlen), aber die Bitte an die Kgl. Regierung zu richten, zur Ausführung von Vereinigungen Staatsmittel zu gewähren, insbesondere zu den Vorarbeiten und Kosten für den Vorsitzenden und hierauf Rücksicht im nächsten Etat zu nehmen. Komm: Er habe ein warmes Herz für die Landwirtschaft, aber für den Antrag Stockmayer könne er nicht stimmen, da er dessen Tragweite nicht

abzusehen vermöge. Er werde für den Sachs'schen Antrag stimmen. Haug behält sich dies ebenfalls vor und begründet einen von ihm und Haaf eingebrachten Antrag, der sich auf den Rückzahlungsmodus der Gemeindevorschuße, die für Feldbereinigung gegeben sind, bezieht. Härle gibt seinem Bedenken gegen den Antrag Stockmayer Ausdruck, durch dessen Annahme ein förmlicher Wettlauf nach Vereinigungen entstehen werde. Leibbrand tritt zu Gunsten seines Antrags ein und exemplifiziert auf Baden, wo die Staatskasse sowohl die Kosten der Vorarbeiten und des Vorsitzenden bestreite, nicht zu sehr belastet werde. Im Ganzen habe Baden jetzt 185 000 Mk. für Vereinigungen auszugeben, davon seien auf die Staatskasse etwa 7% gekommen. Bei uns würden jährlich nur etwa 6000 M. Kosten entstehen. Bei einer solch geringfügigen Summe könne man doch nicht von einem Sprung ins Dunkle sprechen. Man exemplifiziere immer auf Baden und doch bestrehe dort keine gesetzliche Verpflichtung zur Übernahme der Kosten. Ebenso wie in Baden alles wünschenswerte in Feldbereinigungen geschehe, so werde es auch bei uns sein. Mit dem Sachs'schen Antrage wäre der Minister einverstanden. Der Reg.-Kommissär gibt Wendler auf diese Frage einige Aufklärungen über den Modus beim Bonittierungsverfahren und erklärt sodann den Komm.-Antrag, betr. Vorschussleistung der Gemeinden und den Haug'schen Zusatzantrag für überflüssig, da solche Bestimmungen schon existierten. Antrag Stockmayer-Leibbrand wird mit 51 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Antrag Sachs-Untersee wird mit 81 gegen 2 Stimmen (Mohl und Haigold) angenommen. Damit sind alle anderen Anträge, betreffend Kostenverteilung, überflüssig. Ueber die Zusatzanträge, betreffend Vorschussleistungen der Gemeinden, geht man zur Tagesordnung über. Art. 57-59 werden debattellos angenommen, Artikel 58 mit einem Amendement von Dws, wonach präzeptorisch die Freilassung unverändert aus der Vereinigung hervorgehenden Grundstücke von den Kosten ausgesprochen wird. Art. 60 wird ein Zusatz angefügt: Die Centralstelle hat die Kosten der Vorarbeiten eines von ihr bei der Prüfung gutgeheißenen, aber bei der Abstimmungstagfahrt abgelehnten Planes zu übernehmen. Gegen diesen Zusatz sprachen kurz Härle und Abel, die beide betonen, man bringe durch denselben den Inhalt des Stockmayer'schen Antrags in das Gesetz hinein. Direktor v. Gaupp konstatiert bei dieser Gelegenheit, daß bei der Centralstelle für Handel und Gewerbe 523 000 M., bei der Centralstelle für Landwirtschaft aber 537 000 M. im Etat laufen, womit auf die Fürsorge der Regierung für die Landwirtschaft hingewiesen werden soll. Die Art. 61-77 werden debattellos genehmigt. Damit ist das Gesetz erledigt. Ein Antrag Mohl, daß nach dem Wunsche der Antragsteller die Vereinigungen entweder auf Grund des Gesetzes von 1862 oder des vorliegenden Gesetzes vorgenommen werden können, wird debattellos abgewiesen. Schluß der Sitzung.

6. Febr. (139. Sitzung.) Bei der Schlußabstimmung wird das Feldbereinigungsgesetz mit 80 gegen 1 Stimme angenommen. Es erfolgt die Beratung des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses über seine Thätigkeit während der Vertagung des Landtages. § 12 betrifft des Gesetzes bezügl. der Gemeindeangehörigkeit. Bei der Verkündung des Gesetzes war in Art. 5 zu lesen: Das Bürgerrecht kann allen männlichen Personen erteilt werden u. s. w., während, nachdem das selbständige Bürgerrecht der Frauen festgestellt wurde, es hätte lauten müssen: „Das Bürgerrecht kann auf Ansuchen

allen Personen erteilt werden u. s. w.“ Dr. v. Benz beantragt, die Frage zur schleunigsten Berichterstattung nochmals an die Kommission zu verweisen. Dieser Antrag wird angenommen, nachdem Minister v. Hölder konstatiert, daß die Regierung das Gesetz in der Weise verkündet hat, wie es ihr von der Kammer überkommen ist. Bei § 13 kommt Beutter auf einige Schattenseiten zu sprechen, die sich bei der Vollziehung des Branntweinsteuergesetzes ergeben haben. Namentlich sei die 4stündige Brennzeit bei gemischtem Obst zu kurz und die Steuerlätze zu hoch. Beantragt die fernere Besprechung des Gegenstandes in Gegenwart des Herrn Finanzministers, der heute verhindert ist, anzuwohnen. Ramm bestreitet die Härten des Branntweinsteuergesetzes, während Egger sich ganz den Ausführungen Beutters anschließt, indem er ausführt, daß das Branntweinsteuergesetz viel böses Blut gemacht habe wegen der kurzen Brennzeit und der hohen Steuerlätze. Schwarz äußert sich in ähnlichem Sinne und beklagt die lästigen Kontrollmaßregeln. Unsere Brenner seien nicht mehr konkurrenzfähig, worauf Ramm erwidert, dies rühre von der Lage des Weltmarkts her. Man nimmt den Antrag Beutter an. Zu § 15 gibt Schnaidt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das in 4%iges verwandelte 4 1/2%ige Anlehen von 1876 mit einem Agio von 1/2% begeben wurde. Dadurch seien Witwen und Waisen schwer betroffen. Gartenstein führt dagegen aus, daß man in Börsenkreisen auf jenen Aufschlag gefaßt war. Wenn manche Leute von der Conversion absahen, so mag dies aus Unkenntnis geschehen sein. Nachdem noch v. Benz dagegen protestierte, daß die Begebung jenes Anlehens im Lande Unzufriedenheit verursacht hat, wird der Gegenstand verlassen. Sonst giebt der Rechenschaftsbericht zu keinen Bemerkungen Anlaß. Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Dienstag, den 16. Febr. 1 Uhr. Verfassungsgesetz. § 132.

Es ist folgender Antrag eingelaufen: 1) über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 132 der Verfassungskunde, zur Tagesordnung überzugehen; 2) gegen die Kgl. Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß dem nächsten Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, wodurch die wiederholt von der Abgeordneten-Kammer erbetene, auch in den R. Thronreden vom 6. Februar 1877 und 9. Jan. 1883 zugesagte weitere Verbesserung des Kap. 9 der Verfassung durchgeführt und insbesondere die Zusammensetzung der Abgeordneten-Kammer im Sinne freier Volkswahl unter Ausschluß aller Vorrechte der Geburt und des Standes geändert wird.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 10. Februar. Der heutige Winter hat sich schließlich noch besser gestaltet als anfangs zu erwarten war. Die nachkaltete Witterung und die unvermittelten rapiden Temperaturwechsel, wie sie die erste Hälfte des Winters brachte, welche bei den Erscheinungen der Gesundheit gleich nachteilig sind, wie sie auch den Wintersaaten nur Schaden können, haben einem nicht zu kalten ziemlich beständigen Winterwetter mit nicht übermäßigem Schneefall, der aber doch die Felder mehr als genügend deckt und schützt, Platz gemacht. Die schon lang bestehende gute Schlittenbahn erleichterte die Holz- u. s. w. Fuhren und gab auch reichliche Gelegenheit zu Schlittenpartien. Die nur wäßrige Kälte nahm unsere Brennholzvorräte nicht zu stark in Anspruch. Erst seit einigen Tagen tritt ein schneidiger Ostwind an Stelle des angenehmen



ruhigen Wetters. Sollte nicht der Februar und März noch unerwartetes Wetter bringen, so hätten wir einen Winter, wie man ihn sich nicht besser wünschen könnte.

* Stuttgart, 7. Febr. Als heute früh ein bekannter Weinwirt der inneren Stadt in seinen Keller hinabstieg, fand er zu seinem Leidwesen, daß ein Faß mit 2 1/2 Eimer rotem 1883er total ausgelaufen war, da der Spund sich gelöst hatte. Der gute Mann hat zu dem Schaden auch noch den Spott, denn man kann sich denken, was für schlechte Witze der allezeit bereite Volkshumor über das Malheur des Wirtes zeitigt.

* Stuttgart, 8. Febr. Vor einigen Tagen wurde hier ein Mann festgenommen, der sich durch übertriebene Geldausgaben verdächtig gemacht hatte und sich über den Erwerb desselben nicht ausweisen konnte. Seitens der bayern. Behörden traf nun heute die Nachricht ein, daß das inhabertierte Individuum eines in Bayern begangenen Raubmordes in hohem Grade verdächtig sei. Ueber die Art und Weise der Ausgaben des Mannes hören wir, daß derselbe förmliche Champagnergelage veranstaltete, auch einem Droschkentuischer 20 Mk. mit dem Bemerkten gab, er brauche nichts mehr herauszugeben.

* Trossingen, 8. Febr. Vor einigen Tagen durchwanderte von Alt und Jung angestaunt ein seltener Waldriese unsern Ort, um mit einer weiteren Anzahl von Kameraden seinen Weg nach Paris zu machen. Dieser Riese, ein Holländerstamm aus hier, Gemeindegewaltung, mißt nicht weniger denn 11,22 Fessm., und mehrere seiner Kameraden stehen ihm an Kubikinhalt nicht sehr nach. Vor solchen deutschen Waldhengeln haben gewiß auch die Pariser Respekt.

* Tuttlingen, 7. Febr. In Neuhausen o. G. starben in letzter Woche an demselben Tage zwei hochbetagte Eheleute. Der Mann, der ref. K. Forstschutzwächter Martin Rapp, verschied morgens 5 Uhr im Alter von 74 Jahren und seine Frau nachmittags 2 Uhr im Alter von 71 Jahren. Nachdem dieses Ehepaar im letzten Jahre die goldene Hochzeit in voller Rüstigkeit gefeiert hatte, erfreute es sich noch bis vor wenigen Wochen einer ausgezeichneten Gesundheit. Am letzten Samstag nun wurden zur selben Zeit Mann und Frau zu Grabe getragen.

* Eine Familie in M ö c k m ü h l wurde dieser Tage durch eine Mitteilung des deutschen Seemanns in große Trauer versetzt. Laut derselben ist der einzige Sohn, welcher als Maschinist auf dem chinesischen Kriegsschiff „Ting-Yuen“ diente, infolge einer Verbrühung durch Plagen eines Ventilgehäuses nach 36stündigem schwerem Leiden auf hoher See verstorben.

* (Verschiedenes.) In Stuttgart erschoss sich der Mechaniker Karl Schmid auf dem Grabe seiner vor wenigen Tagen beerdig-

ten Frau auf dem Fingelsbachfriedhofe. Liebeskummer und Gram um die so früh ihm ent-riffene Gattin soll das Motiv zum Selbstmord gewesen sein. — Am 8. ds. Mts. wurde bei der Abfahrt des Zuges aus dem Dietigheimer Bahnhof ein Karl Käfer von Großbottwar, welcher sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, überfahren und getötet. — In Stuttgart wurden letzten Montag auf einem Bauplatz in der Silberburgstraße durch große gefrorene Erdblöcke, welche beim Graben losgelöst wurden, zwei ledige Tagelöhner zu Boden geschlagen, wobei der eine auf der Stelle tot blieb, der andere aber einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. — Letzten Montag stürzte in Heimmingen in dem Viehstall des Herrn Staatsministers a. D. Frhrn. v. Barmhäuser ein Stück des Stallgewölbes ein und erschlug den Aufseher und einen Schweizer, welche tot sind; ein anderer Schweizer ist schwer verletzt. Elf Kühe wurden getötet. — Der vom Landjäger Eisenmann aus Birkenfeld erschossene Handwerksbursche ist wie ermittelt wurde, Joseph Bayer von Schörzingen, O.A. Spaichingen, und war wegen Diebstahls stück-brieflich verfolgt. Nach dem, was bis jetzt festgestellt ist, ist dem Landjäger kein Vorwurf zu machen, vielmehr hat derselbe so gehandelt, wie es in einem solchen Falle seine Pflicht war. — Ein bedeutender Steuerdefraudations Prozeß soll gegen einen Stuttgarter Metzgermeister schweben. Man spricht von einer Nachzahlungssumme von etwa 130 000 Mark. — In dem kürzlich mitgeteilten Wiesensteiger Wettprozeß ist dem Antrag des Beklagten-Anwalts entsprechend vom Gericht in Ulm die Klage abgewiesen worden, weil einernster Vertrag gar nicht zu Stande gekommen sei. Der Klagenbe-Förder bekommt somit nicht nur die 1000 Mark aus der Wette nicht, sondern muß auch noch die Prozeßkosten bezahlen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Febr. In parlamentarischen Kreisen erregt es Aufsehen, daß entgegen der bisherigen Praxis zum letzten Hofball auch diejenigen Abgeordneten der freisinnigen Partei und des Zentrums, welche Karten abgegeben hatten, Einladungen nicht erhalten haben. Nur Oberbürgermeister von Fockenberg, Professor Birchow und Stadtverordnetenvorsitzer Büchtemann waren als solche geladen.

* Wie notwendig die schnellste Ergreifung energischer Maßregeln gegen die Polonisierung der preussischen Provinzen ist, dafür geht der „Nordd. Allg. Ztg.“, wie sie schreibt, ein reichhaltiges Beweismaterial zu. Selbst in Orten, die noch Anfangs dieses Jahrhunderts ganz deutsch waren, befindet sich heute die deutsche Bevölkerung in der Lage des Unterdrückten, der Beistand verlangt. Aus einer Stadt in Westpreußen teilt man dieser Zeitung mit, daß dort ein polnisches Mitglied der Ortsschulbehörde systematisch jede deutsche Schularbeit hindert

und in diesem Bestreben durch polnische Agitatoren in dem Magistrats-Kollegium unterstützt wird. Die mit größter Mühe deutsch gebildeten katholischen Kinder empfangen polnischen Katechumenen-Unterricht, werden in polnischer Sprache eingeseget und bekommen als Glieder der Kirchengemeinde kein deutsches Gotteswort zu hören, weil die beiden katholischen Geistlichen in der vom deutschen Ritterorden erbauten Pfarrkirche nur polnisch reden. Unter so machtvollem Einfluß verkehren auch Lehrer der Jugend im eigenen Hause und in der Schulgemeinde fast nur polnisch. Jeder Geschäftsmann ist um Geschäftsvorteils willen bestrebt, sich so polnisch als möglich zu zeigen.

* Ueber einen merkwürdigen Fang, den die Berliner Fischermeister Gebrüder Danahaus in der Spree gemacht haben, weiß das „Berl. Tagbl.“ Folgendes zu berichten. Die genannten Fischermeister fingen am letzten Sonntag abend einen mächtigen Karpfen, der am untern Teile des Fischmaules einen Ring trug aus dessen durch Rost zum Teil zerstörter Grabierung nur so viel entziffert werden konnte, daß dieser Karpfen im Jahre 1618 zu Haselhorst in das Wasser gesetzt worden sei. Der beschuppte Spreebewohner hätte demnach ein Alter von etwa 270 Jahren. Der Karpfen, der 1 Meter lang ist und einen Umfang von 78 Centimeter hat, wiegt 36 Pfund; er wird so lange als möglich lebend erhalten werden; der Ring, den dieser Riesenfisch trug, soll dem Märkischen Museum übergeben werden.

* Mannheim, 6. Febr. Der Betrag an Wertpapieren, welche bei den in Zürich verhafteten Mannheimer Einbrechern vorgefunden wurden, stellt sich der Z. Ztg. zufolge höher, als ursprünglich angenommen wurde. Die ganze Summe beträgt ungefähr 32 000 M. Gegenwärtig schweben die Verhandlungen über die Auslieferung der beiden Verbrecher, welche natürlich auf diplomatischem Wege zu bewirken ist.

* Ein Konstanzer Geschäft erhielt im April 1885 und Januar 1886 je eine Posteinzahlung von 50 M. mit den Poststempeln „Ueberlingen“ und „Singen“ ohne Namensangabe des Aufgebers mit dem Vermerk: „Laut Brief.“ Dieser Brief ist nun endlich am 5. d. M. mit dem Poststempel „Emmishofen“ eingetroffen und lautet: Werter Freund: Ich schicke Ihnen 50 M. und hab' Euch' im letzten Sommer auch soviel geschickt, und hab' es in Ueberlingen auf die Post gethan durch einen Freund von mir. Ich steh' nicht in Ihrem Buch, aber ich find wir quitt, und ich bin ein ehrlicher Kerl. Es grüßt Ihnen Euer Freund R. N. Allem Anschein nach macht der Unbekannte auf diese Art ein Eigentumsvergehen gut, welches er verübt hat, ohne daß der Geschäftsinhaber jemals etwas davon bemerkt hätte. —

* Ein fabelhaftes Glück ist dem Schweister Womaser in M ö c k m ü h l zugefallen. Derselbe hatte vor Jahresfrist bereits 150 000 Fr. auf eine Obligation der Stadt Paris gewonnen,

Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Seine Leibwäsche war zwar sehr fein und elegant, aber ungezeichnet; wenn er wirklich nicht Paul Paslo hieß, dann war nichts vorhanden, was auf die Spur seines eigentlichen Namens führen konnte und wie sollte sich der wohl ermitteln lassen? — Das besondere Kennzeichen, der kleine Stern am Daumen seiner linken Hand war doch nicht auffällig genug, daß eine Bekanntmachung desselben die Leute anregte, über den Gefangenen die nötigen Aufschlüsse zu geben.

Zwischen Ungarn und der österreichischen Regierung herrschte damals noch ein zu gespanntes Verhältnis, als daß ein Magyar überhaupt nur eine Anzeige hätte lesen sollen, die von einer Wiener Behörde ausging. Man betrachtete gar nicht erst, was aus der Kaiserstadt kam und schon aus diesem Grunde stiegen von vornherein alle Nachforschungen nach dem wahren Namen des Angeklagten auf unüberwindliche Schwierigkeiten.

Der Gerichtsrat wußte das eben so gut wie der junge Ungar und wenn der Gefangene durch sein trotziges Schweigen seine Sache verschlimmern wollte, so war ihm vollends nicht zu helfen. Herr von Stoller gewann damit nur die Ueberzeugung, daß er wirklich den Räuber aus dem Bakonywalde vor sich habe, gleichviel ob er Paul Paslo heiße, oder nicht.

War über seine Familienverhältnisse von dem Angeklagten nichts herauszubringen, so erwies er sich vielleicht in andern Punkten weniger störrisch! — Es mußte wenigstens der Versuch gemacht werden und der Gerichtshof wandte sich von neuem an den jungen Mann: „Wollen Sie mir gefälligst Ihre linke Hand zeigen.“ Einige Sekunden zögerte

der Gefangene; eine Adie stolzer Entrüstung schlug in sein blaßes Antlitz; er schien anfangs geneigt, auch diesem Anstehen des Beamten energischen Widerstand zu leisten; aber vielleicht fühlte er selbst das Unnütze desselben. Man konnte auf alle Weise durch Gewalt, oder wenn er schlief zur genaueren Besichtigung seiner Hand gelangen. Nach einem tiefen, schmerzlichen Atemzuge hatte er sich überwunden und legte seine linke Hand auf die hölzerne Barriere, die ihn von dem Richter trennte.

Der Gerichtsrat rückte sich die Brille zurecht und prüfte sorgfältig die vor ihm liegende, zierlich gefornete Hand, die mit ihren ungewöhnlich langen schlanken Fingern so auffällig war. Da war auch deutlich der kleine, schwarzumrandete Stern, den sich Freund Hartenberg bei jenem Ueberfalle so fest eingepreßt hatte, daß er ihm nie wieder aus dem Gedächtnis gekommen war! —

„Wie ist dieses Sternchen entstanden? Durch einen Zufall?“ fragte der Gerichtsrat und warf einen letzten Blick auf das besondere Kennzeichen.

„Nein!“ war die einsilbige Antwort.

„Wie dann?“

Der Angeklagte zögerte einen Augenblick; er mochte überlegen, ob eine richtige Auskunft für ihn nicht verhänglich werden könne und sagte erst nach einer längeren Pause, die bereits die Ungeduld des vernehmenden Richters hervorrief: „Es wurde mir durch eine Zigeunerin eingebrannt.“

„Warum?“ fragte der Gerichtsrat hartnäckig weiter.

„Ich weiß es kaum, denn ich war damals noch ein Kind, aber es ist auch noch andern eingebrannt worden.“

„Welchen andern?“

Augenscheinlich bereute der Angeklagte schon wieder die letzten Worte,

und jetzt hat er wieder bei der letzten Ziehung dieser Obligation 100 000 Franken gewonnen.

Ausland.

* Wien, 8. Febr. In Lemberg wählte eine Versammlung polnischer Kaufleute einen Ausschuss, der den Auftrag hat, den Abbruch der deutschen Handelsverbindungen herbeizuführen. In den größeren Städten Galiziens geht eine Adresse an Windhorst um.

* Paris, 7. Febr. Die Verlobung des Kronprinzen von Portugal mit der Prinzessin Amalie, Tochter des Grafen von Paris, ist heute offiziell erklärt worden. Die Hochzeit findet in Vissabon statt.

* Aus London 9. Febr. wird geschrieben: Im Anschlusse an eine sozialistische Arbeiter-Versammlung in Trafalgar Square fanden ernstere Ruhestörungen statt. Die Menge drang in verschiedene Läden ein und plünderte solche; dieselbe hielt Fuhrwerke an, raubte Fußgängern Wertgegenstände. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her nachdem sie Verstärkungen erhalten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

* London, 9. Febr. Die Verwüstungen seitens der Ruhestörer waren sehr erheblich. Ein Menschenhaufen von einigen Tausend zog von Trafalgar Square in der Richtung nach Hyde Park, zertrümmerte auf dem Wege die Fenster fast jedes Hauses und Ladens und bediente sich dazu meist der aus den Läden geraubten Gegenstände, wie Flaschen, Kisten, Schuhwerk etc. Goldarbeiter- und Juwelierläden litten sehr erheblich. Einzelne Ladenbesitzer schützten ihr Eigentum, indem sie den Revolver gebrauchten, andere büßten große Mengen von Wertgegenständen und Uhren ein. Es herrscht große Panik vor weiteren Exzessen des zügellosen Pöbels.

* Konstantinopel, 7. Februar. Nach der Meinung hiesiger diplomatischer Kreise wird Rußland das türkisch-bulgarische Arrangement annehmen. Hier ist die vertrauliche Mitteilung angelangt, daß Serbien in der Entwaffnungsfrage nachgegeben habe und von Griechenland ist ein Angriff vorerst nicht zu befürchten. Einem englischen Ratschlag folgend, soll Fürst Alexander erst dann Philippopol besuchen, wenn sämtliche Mächte zum Uebereinkommen mit der Türkei die Zustimmung erteilt haben.

* Athen, 7. Febr. Das ministerielle Journal „Chronos“ konstatiert, daß das projektierte Anlehen von 100 Millionen mißglückt ist.

* Petersburg, 5. Febr. Einer der gefährlichsten Nihilisten, auf den die russische Polizei schon lange fahndete, ist verhaftet. Man erwartete in der photographischen Anstalt am Newsky schon lange das Eintreffen eines nihilistischen Führers. Aus Briefen, welche man dort vorgefunden, er sah man nämlich, daß ein Gast erwartet wurde, für welchen unter irgend einem falschen Namen in einem Gebäude Quartier gemietet war. In dem besagten Quartier wurde eine sogenannte Falle eingerichtet, und als am 29. Januar der Betreffende eintraf, wurde er,

ohne Widerstand leisten zu können, überwältigt und darauf in einem geschlossenen Wagen abgeführt. Der Verhaftete war der lang gesuchte und gefürchtete Nihilist Sergei Iwanow, ein früherer russischer Offizier, welcher sich längere Zeit in Paris aufgehalten hat. Sergei Iwanow hat als Hauptleiter an allen größeren Anschlägen, von demjenigen im Winterpalais 1879 angefangen, teilgenommen. Die Polizei soll bei ihm höchst wichtige Papiere gefunden haben. Seine Hirtkehrkunft wird mit einem neu geplanten Anschlag in Verbindung gebracht, somit herrscht über den Fang große Genugthuung. — Man vermutet, daß Iwanow die Nr. I oder Nr. II der Partei des „Volkswillens“ ist. Er war nach Sibirien verbannt worden, aber nach Paris entkommen. Die Gensdarmen und sonstige Helfershelfer sollen bereits Belohnungen im Betrage von 3000 Rubel erhalten haben. Die Behörden sollen im Besitze von Photographien auch der übrigen Führer der Partei sein, darunter des bekannten Tschomrow und dreier Juden, welche sich in Frankreich befinden.

* Während der Fürst von Montenegro an den europäischen Höfen zu ergründen scheint, was Europa dazu sagen würde, wenn eines schönen Morgens König Milan abgesetzt und Fürst Nikita zum König von Serbien erklärt werden sollte, machte der montenegrinische Unterrichtsminister Pavlovics Jova eine Rundreise im serbischen Banat Ungarns unter dem Vorwande, er wolle seinen Sohn im Karlowitzer Gymnasium studieren lassen. Der Minister ist in Karlowitz geboren und flüchtete sich einst nach Montenegro, um sich der Untersuchung wegen politischer Umtriebe zu entziehen. In Regierungskreisen will man wissen, daß der montenegrinische Minister mit seinen früheren ungarisch-serbischen Gesinnungsgenossen, die Nikitsch als ihren Führer betrachten, eifrig verhandelt und die Erhebung Nikitas auf den serbischen Thron als zweifellos in Aussicht stelle. Pavlovics reist weiter nach Genf, wo er dem Fürsten über die Stimmung der ungarischen Serben Bericht erstatten soll.

Handel und Verkehr.

* Die Besitzer von 4% Pfandbriefen der Württembergischen Hypothekendarlehenbank kommen nicht zur Ruhe; kaum haben sie die Verluste bei Herabsetzung des Zinsfußes von 4 1/2 auf 4% schmerzvoll ertragen, so wird ihnen auch schon wieder für den 22. d. M. eine starke Verlosung der 4% Pfandbriefe B I. und II, C I, II, III und IV, D I, II und III im Betrage von 270000 M. angekündigt. Solche Zuhaber, welche vom Loos betroffen werden, würden bei dem heutigen Kursstande einen vollen Jahreszins einbüßen; es empfiehlt sich daher die Pfandbriefe gegen die Pari-Auslösung zu verkaufen.

* Die Gerber unserer Gegend machen wir darauf aufmerksam, daß am Montag den 15. Febr. vormittags 10 Uhr anfangend, im Gasthof zum

„Falken“ in Heilbronn a. N. gemäß der Beilage Nr. 6 des Gewerbe-Blattes eine Versteigerung von Glanz-, Kattel- und Grobrinde aus den Fürstl. Hohenlohe'schen Waldungen und den Forstbezirken Neuenstadt, Schorndorf, Reichenberg, Bönnigheim, Neckargimmern, Leonberg, Hall, Mergentheim und Ellwangen stattfinden wird.

* Stuttgart, 8. Febr. (Landes-Produkten-Börse.) Auch die letzte Woche hat keine Veränderung auf dem Getreide-Markt ergeben, es sind zwar die Preise stabil geblieben, haben sich da und dort sogar um eine Kleinigkeit erhöht, auch hat der sichbare Weizenstock in Nordamerika eine bedeutende Reduktion erfahren, aber auf den deutschen Märkten haben diese Verhältnisse kaum eingewirkt, weil die guten deutschen, namentlich die ausgezeichneten bayrischen Weizen in ihrer Qualität die importierten übertroufen und deswegen schon vorher über Parität stehen und in steigender Richtung sich bewegen. Unser heutiger Verkehr war nicht bedeutend, die Stimmung dagegen fest zu etwas steigenden Preisen.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen württemb.	17 M. 50 bis	M. —
do. fränk.	19 M. — bis	19 M. 25
Kernen bay.	18 M. 60 bis	M. —
Dinkel	12 M. — bis	M. —
Gerste ungar.	18 M. 75 bis	M. —
Haber prima	13 M. 40 bis	M. —

Magold, den 6. Febr.

Neuer Dinkel	6 25	6 14	5 70
Kernen	—	8 20	—
Haber	6 30	5 84	5 50
Gerste	7 50	7 38	6 90
Bohnen	7 —	6 86	6 50
Weizen	9 —	8 39	7 60
Roggen	7 60	7 45	7 25
Erbisen	—	10 —	—
Linjen-Gerste	—	6 10	—

Calw, 6. Februar.

Kernen	8 40	8 35	8 30
Dinkel	6 20	6 17	6 10
Haber	6 10	5 91	5 50

Vermischtes.

* (Er kennt seinen Dasein.) Die Mutter: „Du wirst es mit deinen leichtsinnigen Streichen noch so weit bringen, daß dich dein Dasein entsetzt, trotzdem er bereits sein Testament gemacht hat!“ — Der Sohn: „Da wird er nicht thun!“ — Die Mutter: „Er wird es thun!“ — Der Sohn: „Da kennst du ihn schlecht! Er müßte ja dann ein neues Testament machen, neuen Stempel bezahlen, und dazu ist er viel zu geizig!“

* (In der Schule.) Lehrer: „Können Sie mir sagen, welches Geschlecht im alten Rom lange das gefesteste war?“ — Bräuner: „Das schwache Geschlecht.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altenst. 19.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

die ihm unbedacht entschlüpft waren, denn sein Gesicht nahm einen finsternen verschlossenen Ausdruck an. „Ach, da sind wir wieder auf dem alten Punkt,“ sagte er kurz und kühl; „ich muß Ihnen auch hierüber jede weitere Auskunft verweigern.“

„Und Sie müssen zugeden, daß Sie durch ein solches Auftreten Ihre Richter nimmermehr günstig stimmen werden.“

Der Angeklagte zuckte wieder die Achseln. „Ich weiß es und doch kann nichts auf der Welt mich bewegen, jene Fragen, die ich vernommen müßte, zu beantworten.“

„Was haben Sie aber zum Beweise ihrer Unschuld anzuführen?“

Trotz seiner großen Jugend mußte der Angeklagte das Nützliche seiner Lage vollkommen begreifen, denn ein Schattens tiefer Schwermut flog über sein blaßes, edles Antlitz. „Ich kann nur wiederholen, daß es ein unheiliges Mißverständnis ist. Ich habe diesen Herrn, der mich des Straßentraubens beschuldigt, nie gesehen und am allerwenigsten im Bafonywalde ihm seine Burschaft abgenommen und ich begreife nicht —“

„Ah, ein Mißverständnis!“ unterbrach ihn der Gerichtsrat ironisch. „Das Wort ist jetzt sehr beliebt und an der Tagesordnung. Damit läßt sich selbst das Schlimmste bemänteln —“ und den Ton verändernd, während seine Augen hinter den Brillengläsern auf den jungen Mann Blitze zu schleudern suchten, fuhr er mit erhobener scharfer Stimme fort: „Paul Pascho, wollen Sie auch leugnen, daß Sie sich im Besitze dieser Banknote befunden und sie ausgegeben haben?“ Und der Beamte hielt ihm jenes verhängnisvolle Geldpapier vor die Augen, das bereits die wunderlichsten Wanderungen gemacht hatte.

Der Angeklagte blickte nur mit seltsamer Verwunderung auf den schmutzigen, zerrissenen Papiersegen. Wenn er völlig unschuldig war, konnte er kein größeres Erstaunen zeigen.

Der Gerichtsrat sah aber darin nur die unverschämteste Heuchelei und war erstaunt über die Frechheit des jungen Menschen, der eine solche Komödie vor ihm aufzuführen wagte; deshalb fuhr er rasch und beinahe leidenschaftlich fort: „Diese Banknote gehörte zu der Burschaft, die dem Baakler Hartenberg im Bafonywalde abgenommen wurde, denn der Bursche ist zugleich Direktor jener Bank und deshalb waren die Nummern der geraubten Papiere mit größter Sicherheit festzustellen. Paul Pascho aber hat diese Banknote dem Wirt des blauen Engels in Triest in Zahlung gegeben und die Richtigkeit gehabt, auf Verlangen jenes Wirtes seinen Namen auf das Papier zu setzen. Erkennen Sie diese Handschrift als die Ihrige an?“ und der Gerichtsrat zeigte mit seinem dünnen knöchigen Finger auf die Rückseite der Banknote, die in ziemlich glänzender, hübscher Handschrift den Namen Paul Pascho trug, während die Augen des Beamten unverwandt scharf und stehend auf dem Antlitz des Angeklagten ruhten, um die leiseste Bewegung desselben zu belauschen.

Dieser war doch noch, trotz seines energischen festen Charakters, viel zu jung, um seine Gesichtszüge völlig in Gewalt zu haben. Bei dem Worte Triest wich seine Kühle, vornehme Nase, die er kurz vorher zur Schau gestellt; er zuckte zusammen, als werde er von etwas recht Unangenehmem betroffen und murmelte in ungarischer Sprache etwas leise vor sich hin, das der andere nicht verstand.

(Fortsetzung folgt.)

(Kindliche Anschauung.) Elsa (mit ihrer Mutter im Stuhle): „Nicht wahr, Mama, wenn die weiße Kuh hier Milch gibt, dann gibt die schwarze da den Kaffee und die braune Schokolade?“

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.



Am Diens-
tag den
16. Februar
vormittags
10 Uhr
auf dem Rat-
haus zu Pfalz-
grafenweiler aus Mabbudel Abt. 16,
Dirkweis 29, Findelweg 89, Sulz
92, Saiblesbrüdel 90 u. Hüttle 106:
36 Am. buch. u. 594 Am. Na-
delholz-Scheiter, Prügel und An-
bruch, 30 Am. buch. u. 119 Am.
Nadelh.-Reisprügel und 817 Am.
Reisig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.



Am Donners-
tag den
18. Februar
vormittags
10 Uhr
im Schwanen
zu Kälber-
bronn aus Gährig Abt. 64:
171 buch. Wagner-, 865 Nadelh.-
Gerüst- und 1745 Hopfenstangen,
7410 Flohweiden, 239 Am. buch.
und 147 Am. Nadelh.-Scheiter,
Brgl. u. Anbr., 627 Am. buch.
und 53 Nadelh.-Reisprügel, sowie
260 Am. Reisig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.



Am
Freitag
den 19.
Febr.
vormit-
tags 10
Uhr im Hirsch zu Grömbach aus
Lerchenberg Abt. 38 und Holder-
stöckle 47:
94 Am. buch. u. 554 Am. Nadel-
holz-Scheiter, Prügel u. Anbruch
120 Am. buch. u. 110 Am. Na-
delh.-Reisprügel, sowie 255 Am.
Reisig.

Altensteig.

Am Mittwoch den 17. d. M.
mittags 2 Uhr
werde ich in meiner Wohnung eine
neue elegante

**Singer-
Nähmaschine**

mit sämtlichen Apparaten und
Verschlusskasten für fremde Rech-
nung öffentlich an den Meistbietenden
verkauft, wozu ich Kauflustige
hiemit freundlich einlade.

Gerichtsvollzieher
Kaltenbach.

Altensteig.

Eibisch-Bonbons

bestes Linderungsmittel bei Husten
und Heiserkeit zc. stets frisch zu
haben bei

Conditor Flaig.

Altensteig.

**Eiernudeln
Eiernudelgries
Maccaroni
Paniermehl
Nutschelmehl**

empfehl

Conditor Flaig.

A u s r u f

betr. das Max Schneckenburger Denkmal.

Dem Dichter unseres Schlachten- und Siegesliedes der „Wacht
am Rhein“ soll in Tuttlingen, dem Ort, wo er die Lateinschule be-
suchte und wo noch seine Verwandten wohnen ein Denkmal errichtet,
auch werden demnächst seine Gebeine, dem letzten Wunsche des Ver-
blichenen entsprechend, von Burgdorf in der Schweiz in sein Geburtsort
Thalheim, OA. Tuttlingen, überführt werden.

Es ist gewiß berechtigt, wenn wir daran erinnern, mit welcher
beruhigenden Zuversicht die „Wacht am Rhein“ im Jahr 1870 in allen
deutschen Städten und Dörfern gesungen wurde, als noch die drückende
Schwüle des Ungewissen auf manchem Gemüte lag. Welchen Trost gab
nicht immer wieder der Gruß aus dem Feindesland: „Lieb' Vaterland
magst ruhig sein!“ Mit welcher hinreißenden Begeisterung wurde nicht
immer wieder das Lied bei Eintreffen der Siegesbotschaften gesungen!
— Das wunderfame Lied hat kraftvoll mitgeholfen von Sieg zu Sieg.
Auch heute noch ist es das Lieblingslied eines jeden deutschen Patrioten.

Die Verwirklichung des Projekts eines Denkmals für den Dichter
ist eine nationale Ehrenschild und wir richten deswegen an alle Freunde
der Sache (auf Grund eines vor uns liegenden Aufrufs des Central-
Comites), die freundlichste Bitte um Beiträge. Wir werden für gef.
Beiträge in diesem Blatte bescheinigen und solche an das Central-Comit-
einsenden.

Altensteig.

Die Redaktion
des Blattes „Aus den Tannen.“

Altensteig.

**Mein Lager in
Glas und Porzellan**

habe ich bestens sortiert und bringe solches
unter Zusicherung billigster Preise
in empfehlende Erinnerung.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir,



meinen
Garten- und Blumen-Samen
in keimfähiger Ware
sowie Steckzwiebel und Bohnen

in verschiedenen Sorten zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

G. Luz, Gärtner.

Culturbilder aus Württemberg.

Inhalt: Die Universitätsstadt Tübingen. — Das evangelische
Stift. — Zum Säulwesen. — Der Conservatismus. — Sozia-
les. — Die Verlehrsanstalten. — Die schwäbische Gemüthlichkeit.
Erregt die größte Sensation in ganz Württemberg. Eleg. aus-
gestattet, daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 M. 60 Pfg.
in jed. r. Buchhdlg. Für 1 M. 70 Pfg. Marken franco vom Verleger:
Alb. Unlad in Leipzig.

Egenhausen.

Baumwollene Webgarne

weiß und farbig

empfehl in vorzüglicher Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen

J. Kaltenbach.

Tichtene (rottann.)

Prügel

in frischer glatter Ware
werden stets gegen Paar von
uns gekauft

Papierfabrik Wildbad.

Schuldlag-Formulare
W. Niefer.

bei

Anze-gen, welche auf den nächsten
hiesigen Markt Bezug haben sollen,
bitten wir uns rechtzeitig zugehen
zu lassen.

Die Expedition
des Bl. „Aus d. Tannen.“

Guten

Bakstein-Käse

billigst bei

Conditor Flaig.

Altensteig.

**Bestkondende
Erbsen,
Linsen,
Bohnen**

bei

Chr. Burghard.

**Neue Häringe und
Sardinen**

bei Obigem.

Altensteig.

Nächsten Samstag



**Wegel-
suppe,**

wozu freundlichst

einladet

Waldbornwirt Kempf.

Simmersfeld.

**Abbitte und Ehren-
Erklärung.**

Die von mir am 23. Janr. d. J.
in der Stol'schen Wirtschaft gegen
Michael Friedrich Kalmbach,
Holzhauer von hier gemachten be-
leidigenden Ausdrücke und Schimpf-
reden nehme ich hiemit öffentlich
als unwahr reuevoll zurück.

Friedrich Waidelich,
Schreiner.



Nähmaschinen in jedem System

- „ =Nadeln,
- „ =Oel,
- „ =Gummiringe.
- „ =Bestandteile,

Reparaturen schnell und billig bei

Louis Schaible,

Uhrmacher,

Gold- und Silberarbeiter
in Altensteig.

Brust- & Lungenleidende
und solche Personen, welche an
Husten, Katarrh, Heiserkeit,
Verfälschung zc. leiden, seien
hiermit wiederholt auf die seit
20 Jahren bewährte Vorzüg-
lichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als das reinste,
edelste und na-
türlichste, für
Erwachsene wie
Kinder gleich
angenehmste und

zuträglichste Mittel, welches über-
haupt geboten werden kann, auf-
merksam gemacht. Zu haben
in 3 Flaschengrößen à Mark
3, 1½ und 1, nebst Prospekt in
Altensteig bei Chr. Burghard.

Franfurter Goldkurs
vom 8. Februar 1886.

Dukaten 9. 55—60
20-Frankenstücke M. 16. 17—21